

ORGEL

Der Sonderteil in
okey
Zum Herausnehmen

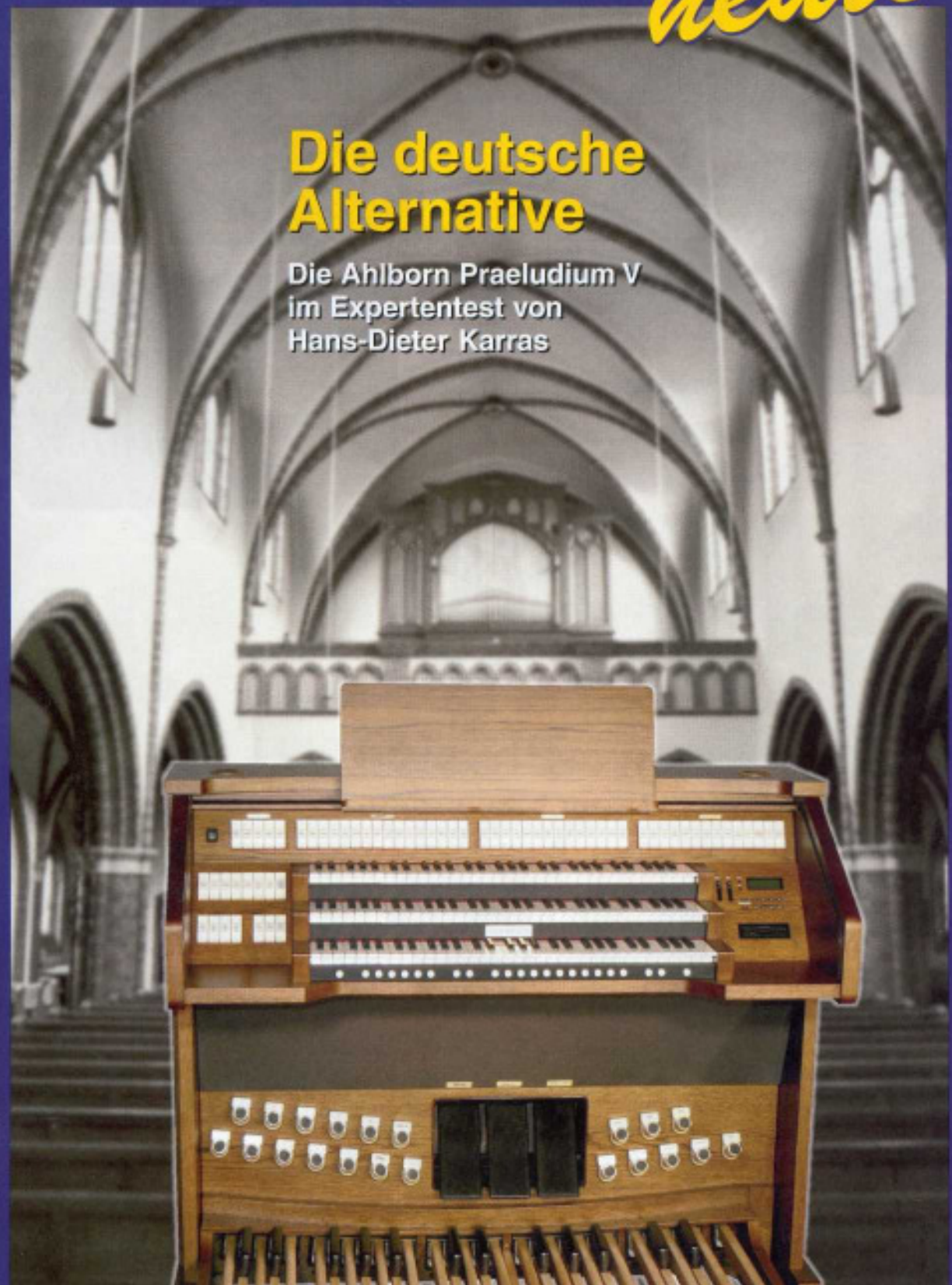
3 + 4 / 2010

Fachblatt für Digitale Orgeln

heute

Die deutsche Alternative

Die Ahlborn Praeludium V
im Expertentest von
Hans-Dieter Karras



Auch wenn die Gerüchteküche um Ahlborn zeitweise brodelte, die Probleme von GEM in Italien haben zwar sicher die Firma auch tangiert, aber da große Teile der Endfertigung und auch Klanggestaltung sowieso hierzulande im Werk in Heimerdingen stattfinden, konnte man weiter Instrumente fertigen und auch verkaufen. Der Service bei Ahlborn war und ist dabei stets gut und so konnten sich auch Besitzer alterer Instrumente entspannen. Neben der Organum Oberklasse sind die Praeludium Instrumente mit der hochwertigen 32 Bit-Drake Technologie weiter entwickelt worden und das Flaggschiff, die Praeludium V mit 48 Registern, 109 Datenbankregistern, 42 Zusatzstimmen hatten wir zum Test in der katholischen Kirche St. Josef in Braunschweig mit Zusatzlautsprechern auf der Empore und der Vergleichsmöglichkeit mit der dort vorhandenen Pfeifenorgel. Gerade diese Konstellation machte den Test besonders interessant und spannend.



Ahlborn Praeludium V

Noch immer gehören für mich die Orgeln von Ahlborn zu den bemerkenswertesten Instrumenten der Digitalorgel-Szene. Sie bieten m.E. als einzige einen typisch deutschen Grundklang. Meine Familie und ich erfreuen sich immer wieder an dem Klang meiner eigenen Ahlborn-Orgel, besonders in Verbindung mit den Reetze Rundstrahlern. Das schließt inzwischen nicht die Klangwelt anderer Stilistiken aus, wie das die zahlreichen Schatten- und Zusatzregister eindrucksvoll dokumentieren, auch wenn sich hier und da merkwürdige Schreibfehler und lustige mehrsprachige Verbindungen bei den Registernamen eingeschlichen haben. Nichts destotrotz ist diese Vielfalt einer soliden Grunddisposition, dazu mithilfe der Registerbibliothek noch erweiterbar, mir persönlich lieber, als der Trend zu zahlreichen Orgeln in einer, bei manchen Mitbewerbern. Dass Ahlborn wohl so ziemlich der erste Hersteller mit umfangreichen Intonationsmöglichkeiten war, durfte bekannt sein. Besonders das System der einfachen und schnellen Intonation mithilfe einer Fernbedienung (ähnlich den Fernbedienungen unserer Fernseher), ist dabei wohl so ausgereift, dass sie trotz der schnelllebigen heutigen Zeit noch immer unverändert genügt, auch bei den aktuellen Instrumenten. Ich habe so manche Intonation von dem legendären Reinhard Hiese miterlebt, in der er in verbluf-

pend kurzer Zeit ein Instrument unter Zeitdruck perfekt auf einen Raum intonierte. Und auch bei unserem Test haben Herr Ewadinger und sein Mitarbeiter dieses Instrument ohne Computer und in sehr kurzer Zeit auf den akustisch nicht unproblematischen Kirchraum intoniert, in dem wir die Orgel für den Test aufgestellt hatten. Auch Herr Reetze hat so manche Orgel nur mit eben dieser Fernbedienung in erstaunlich kurzer Zeit intoniert, was mich vom Nutzen und der Zeitersparnis dieser Lösung weiter überzeugt hat. Ich bin nach wie vor begeistert von den zahlreichen Intonationsmöglichkeiten, die bis in den Einzeltonbereich gehen, und die man direkt beeinflussen kann, ohne dazu erst ein Notebook zucken Oder gar einen Desktop-PC anschließen zu müssen. Freilich ist eine Intonation per Computer auch bei den Ahlborn Instrumenten durchaus möglich, als Information für diejenigen, die den Bildschirm und die optische Kontrolle sowie die Maus nicht missen mögen.

Bei der Intonation der Testorgel half uns übrigens die Pfeifenorgel auf der Empore, welche zwar viele Defekte aufweist, aber immer noch so bespielbar ist, dass eine Lautstärkenanpassung der Ahlborn Orgel an den Raum in großer Nähe zum Pfeifenorgeloriginal vorgenommen werden konnte.

Nun zum Instrument selbst, wo zunächst einmal auffällt, dass man die Konsole etwas von der Massivität der früheren Instrumente befreit hat. Dies ist jetzt nur noch per Aufpreis oder bei den Organum Instrumenten zu finden. Das hat vielleicht den Nachteil, weniger wertig zu wirken, aber den großen Vorteil, transportierbarer zu sein. Dabei ist die Verarbeitung mehr als solide und gefällt mir persönlich auch optisch sehr gut. Auch die ahlborntypischen „Kerzenhalter“ der Hochtoner finden sich auf dem Spieltisch. Das Notenpult ist schon grob und aus Holz, was mir persönlich immer besser zusagt, als Acrylausführungen. Schon die Standardtastaturen bespielen sich hervorragend, es sind aber gegen Aufpreis natürlich auch Holztastaturen möglich. Die Schwellpedale sind leider nun aus dem allgemein Üblichen Kunststoff und fuhr meinen Geschmack zu leichtgängig. Leider findet man kaum noch die früheren, so viel angenehmeren und auch sicherer zu tretenden, straffen amerikanischen Tritte. Sie bleiben heute, wenn überhaupt, nur mehr den hochpreisigeren Instrumenten vorbehalten.

Die Registratur findet sich in Form beleuchteter Wippen über dem Schwellwerk und links neben den Klaviaturen. Auf der rechten Seitenkonsole sind die weiteren Bedienelemente und das Display sowie ein Diskettenlaufwerk untergebracht. Das befremdet in Zeiten von USB-Sticks und SD-Karten doch sehr, nicht nur die geringe Speicherkapazität und Langsamkeit der ausgedienten Floppys ist nicht mehr zeitgemäß, man hat in der Regel zahlreiche SD-Karten und einige USB-Sticks im Hause, aber wer hat noch Disketten? Auch die heute Üblichen Datenmengen haben sich doch enorm vergrößert und Speicher ist so preiswert wie noch nie zuvor. Allerdings kann das Diskettenlaufwerk gegen ein Compact-Flash Gerät getauscht werden, man setzt hier auf den Industriestandard CFF und nicht auf die preiswerteren, aber deutlich anfälligeren SD-Karten.

Insgesamt ist die Konsole schon anzusehen auch wenn mir etwas das hübsche Ahlborn-Wurzelfurnier fehlt. Aber die Orgel soll ja klingen und preislich attraktiv sein. Dafür hat man Fußpistons ohne Ende, von denen ich per-

Disposition Ahlborn Praeludium V

(Schattenregister in Klammern)

Hauptwerk (C-c^{***})

Bordun 16' (Principale 16', Montre 16')
 Prinzipal 8' (Principale 8', Montre 8', Diapason 8')
 Hohlflöte 8' (Rohrflöte 8', Flauto Cavo 8', Travers Flöte 8')
 Gamba 8' (Gambe 8', Quintadena 8', Unda maris II 8', Gemshorn Celeste 8')
 Oktave 4' (Ottava 4', Principale 4')
 Spitzflöte 4' (Harmonic Flute 4', Salicet 4')
 Quinte 2 2/3' (Quinte 1 1/3')
 Oktave 2' (Decimaquinta 2', Doublette 2', Flöte 2')
 Mixtur IV (Ripieno V, Großmixtur IV-VI)
 Kornett III (Cornetto V)
 Fagott 16' (Bombarde 16', Tromba 16')
 Trompete 8' (Trompete 8', Trompette 8', Corno I)
 Tremulant
 Koppel I-II
 Koppel III-II

Positiv (C-c^{***})

Prinzipal 8' (Principale 8', Holzprinzipal 8')
 Salizional 8' (Dulciana 8')
 Bordun 8' (Flauto stoppo 8', Quintadena 8', Flauto aperto 8', Flauto traverso 8', Doppelflöte 8')
 Oktave 4' (Ottava 4', Fugara 4')
 Rohrflöte 4' (Koppelflöte 4', Orchestral Flöte 4')
 Quintflöte 2 2/3' (Quintflöte 2 2/3')
 Superoktave 2' (Principale 2', Waldflöte 2', Speelfluit 2')
 Quinte 1 1/3' (Ottaviana 1', Terz 1 3/5')
 Kleinmixtur III (Cimbalo III, Dolce Cornet III)
 Sesquialtera II (Terziana II)
 Dulziana 16' (Musette 16')
 Regal 8' (Cromorno 8', Vox humana 8', Clarinette 8')
 Tremulant
 Koppel III-I

Schwellwerk (C-c^{***})

Bordun 16' (Gemshorn 16', Salizional 16')
 Rohrflöte 8' (Principale 8')
 Flöte 8' (Flauto Dolce 8')
 Viola da Gamba 8' (Violetta 8', Salicional 8', Bourdon 8')
 Prinzipal 4' (Ottava 4', Fugara 4')
 Flöte 4' (Flauto conico 4', Harmonie Flute 4')
 Nasard 2 2/3' (Quinta 2 2/3', Sesquialtera II)
 Flötlein 2' (Ottavino 2', Concert piccolo 2')
 Plein Jeu IV (Furniture V)
 Vox coelestis II (Salizional Celeste II, Flauto Celeste II)
 Basson 16' (Dulzian 16')
 Trompette Harmonique 8' (Tromba Piccola 8', Corno di bassetto 8')
 Oboe 8' (Oboe 8', Voix Humaine 8')
 Tremulant

Pedal (C-f)

Kontrabass 16' (Principale 16')
 Subbass 16' (Subbasso 16', Zartbass 16')
 Violon 16' (Contragamba 16')
 Oktave 8' (Ottava 8', Violoncello 8')
 Bordun 8' (Bordone 8', Flauto Basso 8')
 Choralbass 4' (Flöte 4', Nachthorn 2')
 Mixtur IV (Ripieno IV)
 Trombone 16' (Bombarda 16', Fagotto 16')
 Tromba 8' (Tromba 8', Holztrompete 8')
 Klarine 4' (Chiarina 4', Schalmei 4', Cornet 2')
 Koppel III-P
 Koppel II-P
 Koppel I-P

Zusatzregister (Hauptwerk, Schwellwerk, Positiv):

Chamade 8', Tuba Mirabilis 8', Tuba 8', Clairon 4', Quintadena 16',
 Chimes (G-O), Zimbelstern, Harpsichord, Piano, Tromba piccola (A2-F5)

Zusatzregister (Pedal):

Chamade 8', Tuba Mirabilis 8', Tuba 8', Clarion 4', Kontrabass 32', Untersatz 32',
 Fagott 32', Chimes (C-G), Zimbelstern, Harpsichord, Piano, Timpani (C1-H2)

Preis: 12.900,- Euro

Internet: www.ahlborn-orgeln.de / www.ahlbornorgeln.de



Und ob sie denn auch so unterschiedlich klingen? Aber ja - die Registerbibliothek von Ahlborn ist schon lange über jeden Zweifel erhaben. Die Liebe zum Klang und zum Detail zeigt sich in vielen Registern und ist sicher eine der großen Stärke der Ahlborn-Orgeln. Selbst die Grundeinstellung der Werksauslieferung ist besser, als bei manchem Mitbewerber. Sie lassen sich zudem relativ einfach intonieren, wie schon benannt. Aber nach wie vor begeistern mich viele der Samples mehr als bei anderen Instrumenten. Ich würde den Grundklang mal im positiven Sinn als „deutsche Universalorgel“ bezeichnen, die Grundlage dazu ist eher deutsch-romantisch, darauf ein bisschen Barock und durch die immens vielen Schatten- und Zusatzregister ist zudem eigentlich alles weitere von französisch über anglo-amerikanisch und Italienisch bis holländisch ebenso möglich, vielleicht fehlt noch das Spanische, aber wir wollen ja mal nicht unverschämt sein. Zu den Pfeifenregistern kommen noch gelungene Instrumentalsamples, besonders herausragend sind hier die Piccolo-Trompete (Bach-Trompete), die Chimes, das Piano und die Pauken. Das Cembalo dagegen haben andere Firmen doch besser gemacht. Letzteres sollte auch stets mit getrennten 8' und 4' Registern spielbar sein und ein deutlicheres Rückfallgerausch des Kieles besitzen. Man hat bei Ahlborn nicht zu viele Orchesterinstrumente bzw. Soloinstrumente einbezogen, sondern sinnvoll zu benutzende mit dem Focus natürlich auf der Kirchenmusik. Das gefällt sehr und zeigt die auf traditionelle Orgel- und Kirchenmusik ausgerichtete Produktlinie dieser Traditionsfirma, die übrigens an ihrem Sitz in Heimerdingen auch einen tollen Konzertsaal unterhält und darin Schulungen und

Söhnlich allerdings zugeben muss, dass ich sie nicht immer trefe und Daumenpistons bevorzuge. Aber das ist reine Gewohnheit und Training, was mir mangels eines dafür geeignete Instruments eben fehlt. Spielen lässt sich die Praeludium V hervorragend, bis auf einen Wehrmutstropfen: Eine höhenverstellbare Sitzbank sollte inzwischen doch wirklich von allen Anbietern zumindest in dieser Preislige schon zur Serienausstattung gehören. Ich weiß aus eigener schmerzlicher Erfahrung seit einiger Zeit, dass Organisten als fast einzige Berufsmusikergemeinschaft schlechteste Sitzbedingungen haben (besonders auch an historischen Pfeifenorgeln), und ich bade das gerade mit erheblichen Problemen und Schmerzen in Kniescheibe und Armgelenk selbst aus. Dazu tragen übrigens auch die oft ungenügenden Sitzmöglichkeiten bei Keyboards mit Standern bei, die man so oft in Trauerhallen bespielen muss. Deshalb meine Bitte an alle Hersteller, doch Instruments im fünfstelligen Bereich nur mit höhenverstellbaren Banken anzubieten, das muss doch wohl drin sein.

Die Register

Lustig sind zum Teil die Registerbezeichnungen der Disposition auf der Internetseite www.ahlborn-orgeln.de, besonders bei den Schattenregistern, am meisten gefallt mir die „Orchestral Flöte“, ja was denn nun - eine Orchesterflöte oder eine Orchestral Flute? Ein bisschen mehr Sorgfalt bei der Bezeichnung wäre schon sehr schön. Allerdings sollten die Bezeichnungen schon die Herkunft aufzeigen. Montre 8' für den im Prospekt stehenden Prinzipal der französischen Orgelmusik ist natürlich genauso richtig, wie Ripieno für eine typisch Italienische Mixtur.

Seminare, besonders für den Nachwuchs anbietet. Die Ahlborn-Samples gehören für meinen Geschmack noch immer zu den natürlichsten, die in Serieninstrumenten zu finden sind. Die tiefe Wärme und große Natürlichkeit sind die Merkmale, die mir an Ahlborn-Orgeln stets gefallen haben und noch immer gefallen. Da macht auch die Praeludium V keine Ausnahme. Ich will hier nicht lobhudeln, aber das entspricht wirklich meinem ureigenen Empfinden, besonders als hauptberuflicher Kirchenmusiker und Konzertorganist mit weltweiter Erfahrung.

Nun wieder zurück zu den Registern. Ich finde es sehr gut eine wirklich sinnvolle Basisdisposition zu haben und dazu austauschbare Register (so genannte Schattenregister) der entsprechenden Familie. Ausnahmen bestätigen die Regel und so ist manchmal auch statt eines direkten Vergleichsregisters auch eine sinnvolle Änderung dabei, so etwa im Hauptwerk die hohe Quinte 1 1/3' für die standardmäßige 2 2/3' Quinte Oder im Positiv die Ottaviana, eigentlich Sifflothe 1' auf dem Platz der Quinte 1 1/3'. Solche Verschiebungen finden sich in allen Werken, soweit sie sinnvoll sind so auch im Pedal bei dem lingualen Cornet 2' auf dem Platz der Klarine 4'. Stets lässt sich ein passendes Austauschregister finden, wie auch ein Zusatzregister. Bei letzteren finden sich auch so gesuchte Register, wie allein drei 32' Register (labial und lingual) für das Pedal Oder die für englische Musik lebensnotwendige Tuba mirabilis 8' (Hochdruck) und Tuba 8'. Auch die für die französische Sinfonik unverzichtbare Trompette en chamade 8' finden sich hier. Unter den „normalen“ Registern überzeugen mich immer wieder besonders die Grundstimmen und hier besonders die Prinzipale. Das ist so bei anderen Orgeln nicht immer zu hören. Dazu kommt ein meines Er-

achtens unglaublich gutes Tuttiverhalten. Das ist ein wunder Punkt, der mich an vielen Digitalorgeln stört, was aber zum Teil auch sicher den jeweiligen Abstrahlungsanlagen zur Last gelegt werden muss. Die interne Abstrahlung der Ahlbom-Orgel ist denn auch nicht gerade das Highlight des Instrumentes. Das zeigte sich bei der Umschaltung zwischen eingebauter und externer Abstrahlung sehr deutlich. Für den Hausgebrauch sollte man unbedingt eine externe Abstrahlung suchen, am besten - und das ist wirklich keine Schleichwerbung - die Reetze Rundstrahler, welche es auch in einer kleinen Ausführung gibt, welche sich auf die Konsole stellen lassen und dann in Kopfhöhe des Spielers in 360°-Rundumabstrahlung ein natürliches und weiches Klangbild liefern. Ich bin nach einem Test mit 6 Rundstrahlern und 2 Subwoofern in der katholischen Kirche in Ruhme, eben auch mit einer Ahlborn Orgel, nach wie vor der Meinung, dass dieses Lautsprecher-System gerade auch für Kirchen absolut interessant ist. Denn der Klang fiel nicht nach einigen Metern ab, wie das bei vielen herkömmlichen Lautsprecher-Systemen der Fall ist, sondern war konstant bis zum Altar gleichmäßig laut. Sonst wird oftmals hinten die Gemeinde akustisch „niedergeknüppelt“ und vorn kommt nur noch ein sanftes Säuseln an. Das ist eine Praxiserfahrung von mir. Ich bin zwar kein Akustiker und dennoch kann ich mir die Ursache der andersartigen Wirkung der Rundstrahler vorstellen und habe ihn mehrfach erlebt, u.a. einmal bei einer CD-Produktion mit Chor, Solisten und Instrumenten.

Weiterhin ist bei Ahlborns gegenwärtigen Instrumenten eine ausreichende Polyphonie berücksichtigt, ein mancherorts zu wenig beachtetes Thema, das mich oft tangiert, weil ich auch avantgardistische und Musik des 20. Jahrhunderts spielen, in der umfangreiche Cluster eine Rolle spielen. Aber selbst mit einer Reger'schen Choralfantasie Oder einem Messiaen oder Werk meines Lehrers Langlais konnte man so manche Digitalorgel hörbar in die Knie zwingen. Das war durchaus auch bei Ahlborn mal ein Problem, nunmehr ist die vorhandene 480-stimmige Polyphonie, allerdings reduziert auf 12 Stimmen pro Register, sicher dabei kein Problem mehr. Ich wundere mich dennoch, dass diesem Thema öffentlich relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, weil doch inzwischen eine große Anzahl wirklich hervorragender Konzertorganisten auch auf Digitalorgeln spielen und manchmal auch konzertieren. Bei einer Orgel mit Koppeln und vielleicht auch noch Sub- und Superkoppeln kommen natürlich ganz andere Stimmenzahlen zusammen, als bei normalen Digitalpianos und Synthesizem. Wenn dann noch vollgriffige Akkorde und im Extremfall Unterarmcluster dazu kommen, kann man vielleicht die dabei verbrauchte Stimmenzahl erahnen. Eine Digitalorgel solide aber ab einem bestimmten Preissegment auch diese Extremfälle ermöglichen. Die Ahlborn-Orgeln sind dabei auf dem richtigen Weg und sollten das noch ein bisschen weiterdenken.

Die Setzer

Eine wichtige Spielhilfe sind natürlich die Setzer. Deren 500 mit Sequenzschaltung vor und zurück empfinde ich heutzutage an der unteren Grenze. Man konnte doch manchmal etwas mehr gebrauchen, besonders wenn das Instrument in einer Kirche aufgestellt wird. Dann sollten die Setzer auch in Gruppen getrennt sein. Ich denke z.B. an vier getrennte Setzergruppen mit je 500 Speicherplätzen, mit Schlüssel gesichert. Dazu sollten diese auch auf USB-Stick zu sichern sein. Dann konnten nämlich in einer Kirche auch zwei oder drei Organisten ihre Stücke und die liturgischen Dinge speichern und absichern und es wäre noch Platz für einen Konzertorganisten oder Gast-



organisten auf dem vierten Platz. Jeder hatte sauber seine Registerungen zur Verfügung und auch abgesichert. Das dürfte heutzutage nun wirklich kein Kostenfaktor sein. Und bei 48 Registern und 109 Datenbankregistern und auch noch 42 Zusatzstimmen ist es einfach eine Grundvoraussetzung für sinnvolle Nutzung des Instrumentes im täglichen Betrieb. Als Spielhilfen fehlen mir bei der Praeludium V die so überaus wirkungsvollen und nützlichen Sub- und Superoktavkoppeln und dazu noch die unbedingt erforderlichen Unison off (Grundstimmen aus) Register. Die Oktavkoppeln sind so nötig für viele, besonders spätromantische Musik und auch für leicht in Richtung Theaterorgel gehende Klänge, welche Ahlborn auch nicht unter den Zusatzregistern hat. Die sind aber für Werke von Karg-Elert, Edwin H. Lemare und Antalffy-Zsiross sowie viele andere unverzichtbar. Das ist sehr schade und ein eindeutiges Minus. Denn der Aufwand für solche Koppeln dürfte relativ gering sein.

Leider lässt sich der Austausch von Registern und Schattenregistern auch noch immer nicht in den Setzern abspeichern. Ein einmal ausgetauschtes Register bleibt dann auch beim Setzerwechsel bestehen. Das ist schade und schränkt den Nutzen der Schattenregister etwas ein. Zum Schluss sei noch angemerkt, dass man drei Wippen für drei Benutzer-Orgeln hat, in denen sich eine eigene Disposition (mit Auswahl auch aus den Schattenregistern) und die selbst gemachten Intonationen und Einstellungen abspeichern lassen. Also nicht drei verschiedene Samplesets, wie bei anderen, sondern aus den 109 Registern auf 48 Registerplätzen die eigene Auswahl für eben drei weitere Dispositionen neben der Standardeinstellung. Insgesamt stehen also vier verschiedene Dispositionen zur direkten Auswahl zur Verfügung.

Fazit

Fassen wir zusammen: Die Ahlborn Praeludium V ist ein hervorragendes Instrument für die meisten Anforderungen zu einem wirklich unschlagbaren Preis-Leistungsverhältnis. Insbesondere für ein dreimanualiges Instrument mit einem derart umfangreichen Registerfundus ist sie eine deutliche Empfehlung für alle, die mit holländischem oder italienischem Standardklang ein Problem haben. Punkt und aus!

Hans-Dieter Karras